

Glück gönne, zutrauen, daß er die Ansichten der früheren Väter verwerfe. Er habe seine Wahl getroffen, überlasse sie aber getrost der besseren Einsicht von Späteren¹³. *Memoria* zuerst, aber nicht ohne folgendes *experimentum*.

Die Späteren gaben Abbos Brief, der auch gesondert kopiert wurde, in wenigstens drei Abschriften gleich seinen Tafeln zur Zeitrechnung bei und ermutigten dadurch weitere Versuche. Abbos ansteckende Offenheit brachte ihn allerdings um den Nachruhm. Da sein ‚Computus vulgaris‘, anders als Bedas Lehrbuch, kein literarisches Werk war, sondern ein Sammelband aus Tabellen, Anweisungen, Entwürfen, Nachträgen, wurde er von den Abschreibern so selbstherrlich gekürzt, erweitert, umgestellt und verändert, daß Abbos authentischer Text bis heute nicht rekonstruiert ist und in keiner kritischen Edition vorliegt. Die derzeit greifbare Ausgabe trägt nicht einmal Abbos Verfasseramen, sondern ausgerechnet Bedas Namen, gegen den er sich wandte. Freilich blieben unter dem Deckmantel von Bedas Autorität manche pseudonymen Entwürfe unbehelligt, die von ihr loszukommen suchten; wir werden ihnen gleich begegnen. Abbo selbst versteckte sich nicht vor der Nachwelt, doch er blieb im Schatten des Zeitgenossen Gerbert von Aurillac, der für seinen Nachruhm besser vorsorgte. Gerbert war vieles andere, aber kein leidenschaftlicher Benediktiner und befaßte sich kaum mit der christlichen Deutung von Zeit. Er wandte sich entschlossener der rein arithmetischen, geometrischen, astronomischen Forschung zu und wandte sie vorsichtiger auf den kirchlichen Alltag an. Unter Gerberts brieflichen Selbstbekenntnissen ist denn auch kein persönlicher Forschungsbericht im Stil der Mönche Beda und Abbo überliefert. Um so leichter verbreitete und zerstreute sich das fragmentarische Lebenswerk des genialen Anregers¹⁴.

¹³) Abbo, Brief an Gerald und Vitalis, zuletzt hg. von Cordoliani (wie Anm. 12) S. 476–480, mit Kommentar S. 464–469. Es muß S. 477 Z. 40 *CCLXXIII* statt *CCLXXVI* heißen, ebenda Z. 41 *VIII* statt *XVIII* und *CCCCXI* statt *CCCXI*, wie sich aus S. 478 Z. 30f. ergibt; dort Z. 32 lies *cycus* statt *ovidus*. Zu Abbos Nachwirkung vor allem Anna-Dorothee von den Brincken, Marianus Scottus, Unter besonderer Berücksichtigung der nicht veröffentlichten Teile seiner Chronik, DA 17 (1961) S. 191–238, hier S. 191f.

¹⁴) Gerberti postea Silvestri II papae opera mathematica 972–1003, hg. von Nicolaus Bubnov (1899), die Schriften zur Sache; Die Briefsammlung Gerberts von Reims, hg. von Fritz Weigle (MGH Briefe der deutschen Kaiserzeit 2, 1966), die persönlichen Äußerungen. Dazu Uta Lindgren, Gerbert von Aurillac und das Quadrivium, Untersuchungen zur Bildung im Zeitalter der Ottonen (1976) S.13–39; mit anderen Akzenten David C. Lindberg, The Transmission of Greek and Arabic Learning to the West, in: Science in the Middle Ages, hg. von dems. (1978) S. 52–90, hier S. 60f.